



Essay SE1: Befreiungstheologie und ihre Auswirkungen auf den deutschsprachigen Raum Europas nach Josef Estermann

EINE SPIRITUALITÄT DES HANDELNS ZWISCHEN GLAUBE UND
SOZIALER VERANTWORTUNG

CHRISTIAN LINK, JANUAR 2026

Einleitung:

Die Befreiungstheologie fasziniert mich, weil sie eine induktiv arbeitende Theologie ist, die in der Lebenswelt der Menschen beginnt. Sie stellt die Spiritualität des Handelns in den Mittelpunkt. Sie ist nicht nur akademische Reflexion, sondern politisch, medial und nah am konkreten Alltag. Diese Theologie will Menschen zu einem Leben in Würde und Freiheit führen. Sie versteht sich als Theologie des Handelns, die sich gegen die Ungerechtigkeit in der Verteilung von Ressourcen und gegen Armut wehrt.

Im befreiungstheologischen Ansatz ist der Glaube keine Privatsache, sondern wird zu einer öffentlich verantwortlichen Haltung, die mit anderen Glaubensrichtungen in den Dialog treten kann. Gott erscheint hier nicht als fernes, transzendentes und übergeordnetes Gegenüber, sondern als Kraft, die Menschen zu einem Leben in Gemeinschaft in Würde und Freiheit ermutigt. Spiritualität wird dabei nicht von der Welt getrennt, sondern ist unmittelbare Lebenspraxis.

Weil ich im Jahr 2025 bei der Organisation des ersten Food-Save-Banketts in Fribourg mitwirken durfte, möchte ich diesen Anlass mit der befreiungstheologischen Brille betrachten. Ich werde aufzeigen und reflektieren, welche Bedeutung die Befreiungstheologie im deutschsprachigen Raum Europas gewonnen hat und wie eine Spiritualität des Handelns heute – am Beispiel des Food-Save-Banketts – aussehen kann.

Die Grundlagen der Befreiungstheologie

Zentrale Aspekte der Befreiungstheologie

Die Befreiungstheologie entstand in den 1960er-Jahren in Lateinamerika. In dieser Zeit standen viele Länder des Kontinents unter der Führung autoritärer Regierungen und Militärdiktaturen. Die Mehrheit der Bevölkerung lebte in Armut, war politisch unterdrückt und sozial benachteiligt. Aus dieser Not heraus entwickelten sich kirchliche Basisgemeinschaften, die sich in der Verantwortung sahen, diesen Missständen entgegenzuwirken. Die Menschen in diesen Basisgemeinschaften waren mehrheitlich Slumbewohnende oder sozial randständige Personen ohne Zugang zu Schulbildung und Alphabetisierung. In diesen Gemeinschaften wurden die Botschaften und Geschichten der Bibel auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen und gedeutet. So entstand die Vision einer urchristlichen Gemeinschaft, die im Interesse der Armen und Unterdrückten entworfen wurde. Kirche wurde dabei nicht länger als Kirche *für* die Armen verstanden, sondern als Kirche der Armen. Man traf sich mehrmals pro Woche, las gemeinsam Bibelstellen und diskutierte deren Bedeutung für das eigene Leben. Die Menschen befähigten sich, kirchliche Gemeinschaft selbst zu gestalten und Verantwortung für ihre Glaubenspraxis zu übernehmen. Sie dachten über ihre Praxis und Verantwortung nach, reflektierten diese und wurden so zu Lientheologinnen und -theologen. Hier liegen die konkreten

Ursprünge der Befreiungstheologie. Es war der Beginn eines Empowerment-Prozesses von unten nach oben, in dem Menschen begannen, sich aktiv gegen soziale Ungerechtigkeit einzusetzen.

Akademische Theologen und Theologinnen wurden auf diese Basisgemeinschaften und ihr Wirken aufmerksam; dadurch wurde der befreiungstheologische Ansatz auch in akademischen Kreisen salonfähig. Diese Akademiker gingen in die Lebenswelt der Menschen, erlebten unmittelbar die Lebensumstände in den Slums und entwickelten daraus den Gedanken einer Kirche der Armen. In dieser Zeit wurde in Rom das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) einberufen und durchgeführt. Es führte zu grundlegenden Veränderungen innerhalb der katholischen Kirche: Sie öffnete sich, erkannte andere Glaubensgemeinschaften an und ermöglichte den Dialog mit diesen. Die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und die Auseinandersetzung mit dem Holocaust prägten diesen Aufbruch und führten zu einer neuen theologischen Verantwortung gegenüber Geschichte und Gesellschaft. Die Kirche musste sich neu positionieren, damit sich solche Menschheitsverbrechen niemals wieder religiös rechtfertigen lassen. Für die lateinamerikanische Kirche entstand durch diese Erneuerungsprozesse ein theologischer Freiraum. Diesen Freiraum beanspruchten lateinamerikanische Theologinnen und Theologen für sich und entwickelten daraus den befreiungstheologischen Ansatz. Die zweite lateinamerikanische Bischofskonferenz in Medellín (1968) wurde zum Schlüsselmoment der Befreiungstheologie. Im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils formulierte sie erstmals die Option für die Armen.

Menschen setzten sich aktiv für soziale Gerechtigkeit und politische Reformen ein. Der Grundgedanke der Befreiungstheologie beschränkte sich nicht auf theoretische Reflexion. In ihrem Handeln und Predigen zeigten sie auf, dass Armut und Unterdrückung nicht gottgewollt sind. Dadurch gerieten jene, die sich der Befreiungskirche verbunden fühlten, zunehmend ins Visier staatlicher Repression. Ein bekanntes Beispiel ist Óscar Romero, der Erzbischof von San Salvador. Er stellte sich öffentlich an die Seite der Armen und Unterdrückten. 1980 wurde er während einer Predigt von einem Auftragsmörder der Regierung erschossen. Sein Tod macht sichtbar, welche Konsequenzen es haben kann, wenn man sich in den Dienst einer Kirche stellt, die sich konsequent für die Befreiung der Unterdrückten einsetzt (LAI – Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin, n.d.).

Die induktive Methode – Sehen – Urteilen – Handeln

Die hermeneutisch-konzeptionelle Theologie wurde durch das Zweite Vatikanische Konzil ermöglicht. Sie vollzieht einen Wandel von einer deduktiven Theologie, die von fertigen Lehrsätzen ausgeht, hin zu einer induktiven Theologie, die vom konkret gelebten Leben der Menschen ausgeht.

Nach Dupuis (1987) soll Kirche vom konkreten Kontext ausgehen, in dem sie ihren Glauben im Hier und Jetzt lebt, und von dort her auf die Offenbarung

zurückschliessen. Theologie wird damit zu einer hermeneutischen Wissenschaft, die Glaubenspraxis deutet, bevor sie Lehrsätze formuliert.

Diese hermeneutische Wende ermöglichte eine Pluralisierung der Theologie sowie den Einbezug anderer Herkunftsländer und die Deutung ihrer jeweils gelebten Glaubensformen. Diese Theologie geht davon aus, dass die Gründungstexte des Christentums gelesen werden, zugleich aber auch das gelebte Christsein in seiner jeweiligen Zeit und an seinem Ort gedeutet wird. Durch diesen hermeneutischen Freiraum wurde es möglich, dass Theologien wie die Befreiungstheologie entstehen konnten. Die heutige Zeit bedarf einer erneuten Deutung der Gründungstexte, was zu einem Pluralismus und zur Anerkennung anderer Glaubenswege in der gemeinsamen Suche nach Wahrheit geführt hat. Dupuis betont, dass die christliche Existenz vom geschichtlichen Kontext her bestimmt wird. Sie lebt aus ihrer Tradition und den Gründungstexten, wird jedoch in jeder Epoche und in jeder kulturellen Situation neu gedeutet. Glaube ist damit kein statisches Erbe, sondern eine lebendige Praxis, die sich im jeweiligen Hier und Jetzt entfaltet.

Die Befreiungstheologie wird häufig als methodischer Dreischritt beschrieben, der von Sehen – Urteilen – Handeln ausgeht. Sie arbeitet mit einer handlungsorientierten Methode. Durch das kritische Betrachten der konkreten Lebensumstände – Armut, Unterdrückung und Formen von sozialer Versklavung – wird sichtbar, dass Menschen hier nicht in Würde und Freiheit leben können. Daraus ergibt sich ein Handlungsbedarf im Sinne der christlichen Offenbarung (Dupuis, 1987).

Es ist eine kontextbezogene Theologie. Sie bezieht zur Analyse der Wirklichkeit auch Erkenntnisse aus den Sozialwissenschaften, insbesondere der Soziologie, mit ein. Sie weist dabei Parallelen zur Lebensweltorientierung von Hans Thiersch auf, der betont, dass soziale Praxis bei der Lebenswelt der Menschen beginnen muss und dass Menschen handlungsfähig werden, wenn ihre Lebenswelt ernst genommen wird (Thiersch, 1992).

Die lebensweltliche Perspektive entspricht dem Ansatz von Dupuis, für den Theologie im konkreten Lebenskontext der Menschen beginnt. So ist Befreiungstheologie nicht nur theologisch induktiv, sondern steht auch in Resonanz mit sozialwissenschaftlichen Ansätzen der Lebensweltorientierung. Die Analyse wird danach mit Hilfe der christlichen Offenbarung reflektiert und gedeutet, sodass der Handlungsbedarf in der christlichen Tradition aufgezeigt wird. Diese Theologie macht Leid und Unterdrückung einzelner Gruppen sichtbar und bezeichnet solche Zustände als Sünde. Daraus folgt ein Handeln im christlichen Sinne, das darauf abzielt, dieses Unrecht zu überwinden.

Weiterführung der Befreiungstheologie nach Josef Estermann

Für Josef Estermann ist die Befreiungstheologie weder tot noch überwunden, sondern lebendig und vielfältig. Fünfzig Jahre nach ihrer Entstehung hat sie ihren Weg in alle Kontinente gefunden und macht Missstände sichtbar – auch im modernen Norden. Aus ihr sind zudem weitere kontextuelle Theologien hervorgegangen, insbesondere die feministische sowie die ökologische Befreiungstheologie. Seine theologische Tätigkeit in Lateinamerika stand ganz im Zeichen der Befreiungstheologie. Für Estermann ist dabei die Verschiebung von der klassischen zu einer hermeneutisch weiterentwickelten Befreiungstheologie zentral. Durch diese Verschiebung wurde das zunächst abstrakte Verständnis „der Armen“ konkreter und fassbarer. Zugleich eröffnete sich im Aufzeigen von Missständen in Afrika und Asien eine konsequente Weiterführung und Konkretisierung dieser Theologie.

Trotz eines veränderten Weltkontextes besitzt die Befreiungstheologie für Estermann weiterhin Bedeutung. Sie übersetzt das Heilsversprechen eines zukünftigen Paradieses in das Hier und Jetzt und macht Menschen handlungsfähig, um den Missständen der Gegenwart entgegenzutreten. So trägt sie dazu bei, die Welt im Heute gerechter und lebenswerter zu gestalten und begründet aus den christlichen Gründungstexten heraus den Auftrag, Unrecht sichtbar zu machen und zu verändern.

Estermann kritisiert aus seinen Erfahrungen heraus ein eurozentrisches Theologieverständnis. Für ihn hat die Befreiungstheologie markante Spuren in der südlichen Hemisphäre der Welt hinterlassen. Im Norden gebe es seiner Ansicht nach jedoch noch immer eine Borniertheit akademischer Theologie, die nicht-europäische und nicht-akademische Denkformen nur unzureichend anerkennt. Ohne die Befreiungstheologie wäre für Estermann ein Phänomen wie Papst Franziskus undenkbar. Die Befreiungstheologie hat das theologische Denken und Sprechen befreit und ein Festhalten an starren Dogmen und Traditionen abgelöst durch ein Deuten und Reflektieren geschichtlicher Texte im jeweiligen Gegenwartskontext (Estermann, 2015).

Dadurch wurde es – so auch meine eigene Einschätzung – möglich, dass Papst Franziskus seine Enzyklika *Laudato si'* schreiben konnte.

Ihre Bedeutung im deutschsprachigen Raum Europas

Im Artikel von katholisch.de beschreibt Stefan Schiller, dass Armut und Ungerechtigkeit eine Anfrage an Gott darstellen. Er betont, dass es nach wie vor Armut und Ungerechtigkeit, Hunger und Krankheit gibt. Ein zentraler Begriff der Befreiungstheologie ist dabei die „Option für die Armen“. Der Begriff stammt aus dem spanischen und portugiesischen Sprachraum und ist im deutschen Kontext nicht selbstverständlich, weshalb er einer Klärung bedarf.

Die Option für die Armen bedeutet, dass aus dem Sehen der konkreten Lebensumstände die Einsicht folgt, dass Menschen in ihrer Lebenswelt nicht in

Würde und Freiheit leben können. Daraus ergibt sich ein Handlungsauftrag, diese Lebensumstände zu verändern.

Durch die Diskussion dieser Denkweise an theologischen Fakultäten in Europa wurde der befreiungstheologische Ansatz zunehmend anschlussfähig und gewann eine wachsende Bedeutung im deutschsprachigen Raum (Schiller, 2022).

Im deutschsprachigen Raum wurden befreiungstheologische Denkansätze insbesondere von Dorothee Sölle aufgenommen. In ihrer politischen Theologie versteht sie Glauben als öffentlichen Widerstand gegen Ungerechtigkeit und deutet biblische Texte konsequent aus der Gegenwart heraus. Damit wird auch in Europa sichtbar, dass Kirche nicht unpolitisch sein kann (Sölle, 1971).

Eine zeitgemässe Kirche soll meiner Ansicht nach gesellschaftliche Missstände nicht nur benennen, sondern auch praktisch verändern. Die Befreiungstheologie spricht Menschen an, die ihren Glauben mit gesellschaftlicher Verantwortung verbinden möchten. Sie schliesst andere Religionen nicht aus, sondern eröffnet Räume, wo gemeinsames Handeln möglich wird, da auch diese Religionen das Streben nach Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit in sich tragen.

In der Enzyklika *Laudato si'* greift Papst Franziskus diese Perspektive auf und zeigt, dass soziale Gerechtigkeit und ökologische Verantwortung untrennbar miteinander verbunden sind. Ökologische Verantwortung zu übernehmen, Krieg und Unrecht zu verurteilen und sich in christlicher Tradition für den Frieden einzusetzen, wird damit zu konkreter Praxis einer Spiritualität des Handelns (Franziskus, 2015).

Praxisbezug anhand des Food-Save-Banketts

Als konkrete Praxis einer Spiritualität des Handelns möchte ich im Folgenden auf die erste Durchführung des Food-Save-Banketts in Fribourg eingehen. In diesem Abschnitt erläutere ich, was ein Food-Save-Bankett ist, aus welcher Motivation es durchgeführt wurde, welchen gesellschaftlichen Missstand es sichtbar macht und wie sich darin eine Spiritualität des Handelns konkret ausdrückt.

Was ist ein Food-Save-Bankett?

Das Food-Save-Bankett ist ein öffentliches Festessen, das aus nicht mehr verkäuflichen Lebensmitteln und Naturprodukten zubereitet wird, die sonst in der Verwertung landen würden. Diese können aufgrund der Gesetze nicht mehr im Detailhandel verkauft werden, sind jedoch weiterhin geniessbar. Passantinnen und Passanten können ein gemeinsames Menü geniessen und werden gleichzeitig für einen wertschätzenden und achtsamen Umgang mit Lebensmitteln sensibilisiert (Foodsave Bankette Schweiz, n.d.).

Die Organisation des Anlasses lebt von der Zusammenarbeit engagierter Akteurinnen und Akteure aus der lokalen und regionalen Foodsaver-Szene sowie von freiwillig Mitwirkenden. Im Fall von Fribourg war es die Stadt, die ihr Interesse bekundete, im Rahmen einer Nachhaltigkeitswoche auf ihre Null-CO₂-Emissionsziele

bis 2030 aufmerksam zu machen. Das Food-Save-Bankett bildete den Auftakt dieser Woche. Stadt und katholische Kirche suchten daraufhin weitere Mitstreitende und fanden rasch weitere Partner. Die Universität Fribourg beteiligte sich und ermöglichte die Durchführung des Banketts im Rahmen der Explora (Tag der offenen Tür). Die Mensa der Universität, als eigenständiges Unternehmen, stellte neben der professionellen Infrastruktur auch zwei Profiköche zur Verfügung. Die katholische Kirche übernahm die Koordination der Freiwilligen und suchte insbesondere junge Menschen, die sich an diesem Projekt beteiligen wollten. Die «banque alimentaire» stellte die geretteten Lebensmittel bereit. So entstand ein Raum gemeinsamer Verantwortung, in dem praktische Hilfe, Bewusstseinsbildung und Gemeinschaft miteinander verbunden wurden. Das Food-Save-Bankett verbindet für mich aus theologischer Perspektive mehrere zentrale Dimensionen christlicher Verantwortung. Es knüpft an die Befreiungstheologie und an eine Spiritualität des Handelns an. Sich gegen Lebensmittelverschwendung einzusetzen entspricht dem biblischen Auftrag, die Schöpfung zu bewahren (Gen 2,15). Damit wird ökologische Verantwortung im Alltag konkret und zugleich eine Verbindung zur Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus hergestellt.

Im Bereiten der Speisen und in der Vorbereitung des Anlasses begegnen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Lebenswelten, setzen gemeinsam etwas um und treten miteinander in Dialog. Im gemeinsamen Essen wird Solidarität und Nächstenliebe erfahrbar, indem Menschen unabhängig von Einkommen, Herkunft oder religiöser Zugehörigkeit eingeladen sind, Gemeinschaft zu erleben. Da der Anlass in der Schöpfungszeit an einem milden Herbsttag stattfand, knüpfte er zudem an die Tradition des christlichen Erntedankfestes an. Gleichzeitig war er eine bewusste Neuinterpretation dieser Tradition im heutigen gesellschaftlichen Kontext.

Mahlgemeinschaft besitzt im Christentum eine tiefe symbolische Bedeutung – vom biblischen Gastmahl bis hin zur Eucharistie. Genau hier setzt das Food-Save-Bankett an, indem es Gastfreundschaft, Teilhabe und Wertschätzung der Gaben Gottes praktisch erfahrbar macht. Lebensmittel sind keine Wegwerfware, sondern ein Geschenk der Natur, das achtsam genutzt werden soll.

Ein solches Projekt eröffnet pastoral einen niederschweligen Zugang zur Kirche. Es zeigt eine zeitgemäße, gesellschaftlich engagierte Kirche, die lebensweltnah an der Seite der Menschen steht. Sie kooperiert mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren und bindet Menschen verschiedener Altersgruppen ein. Damit entsteht eine Form gelebter Mission: Sie belehrt nicht, sondern überzeugt durch gemeinsames Handeln für mehr Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und die Bewahrung der Natur.

Persönliche Reflexion und Schlussgedanken

Ich bin dankbar, durch Josef Estermann die Befreiungstheologie und die Spiritualität des Handelns kennengelernt zu haben. Sie orientiert sich unmittelbar an der Lebenswelt der Menschen. Als Spiritualität des Handelns und Theologie der Laien hat sie ihren Weg in die akademische Theologie gefunden und dort Anerkennung

erlangt. Sie nimmt biblische Texte und christliche Ethik ernst und führt sie in die Gegenwart hinein. Sie setzt dort an, wo Menschen in Not geraten, und sucht Wege, die Welt gerechter und lebenswerter zu gestalten.

Mich berührte besonders, dass befreiungstheologisches Denken nicht bei abstrakten Lehrsätzen beginnt und nicht in den Zimmern theoretischer Reflexion stehen bleibt. Es geht hinaus in die Lebenswelt und stellt die Frage nach einem Leben in Würde und Freiheit. Wo Leiden, Ungerechtigkeit und Verschwendung sichtbar werden, entsteht die Notwendigkeit zum Handeln. Diese Perspektive fordert heraus, weil sie Glauben nicht als Rückzug ins Private versteht, sondern als öffentliche Verantwortung. Meiner Ansicht nach hat die Befreiungstheologie im europäischen Kontext gut Fuss gefasst und ist aus einem verantwortungsvollen kirchlichen Handeln nicht mehr wegzudenken. Armut, Ausgrenzung, ökologische Zerstörung und Ressourcenverschwendung, Diskriminierung von Menschen und Gruppen aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Herkunft sind keine fernen Probleme des globalen Südens, sondern betreffen unsere unmittelbare Lebenswelt. Befreiungstheologie fordert Kirche und Gemeinschaft heraus, nicht nur zu sprechen, sondern zu handeln.

Gleichzeitig darf die hermeneutische oder Befreiungstheologie nicht Gefahr laufen, vorschnell politisch vereinnahmt zu werden. Die spirituelle Dimension darf nicht allein auf gesellschaftliches Engagement reduziert werden. Eine Balance zwischen innerer spiritueller Verwurzelung und äusserem Handeln erscheint mir zentral. Die grosse Chance der Befreiungstheologie liegt für mich darin, Menschen unabhängig von Herkunft, Glauben oder gesellschaftlicher Stellung zum Mitdenken und Mitgestalten einzuladen – damit eine Welt entstehen kann, in der alle Menschen in Freiheit und Würde leben können.

Projekte wie das Food-Save-Bankett sind in diesem Sinn mehr als soziale Aktionen. Sie können Orte gelebter Theologie sein. Hier wird sichtbar, wie Verantwortung für die Schöpfung, Solidarität und Gemeinschaft konkret zusammenkommen. In meiner kirchlichen Praxis wird Kirche so nicht nur Verkünderin, sondern Mitgestalterin einer gerechteren und lebenswerteren Welt.

Literaturverzeichnis

- Dupuis, J. (1987). *Theologie in einer pluralistischen Welt. Hermeneutische Grundlagen*. Internationale katholische Zeitschrift Communio, 16(4), 321–334.
- Estermann, J. (2015). *Wo steht die Befreiungstheologie heute?* Interview auf kath.ch. <https://www.kath.ch/newsd/wo-steht-die-befreiungstheologie-heute/> (Zugriff: 16.01.2026)
- Estermann, J. (n.d.). *Lehrunterlagen und Vorlesungstexte im Rahmen des ULG „Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess“*. Interne Kursmaterialien.
- Foodsave Bankette Schweiz. (n.d.). *Foodsave-Bankette – Lebensmittel retten und gemeinsam essen*. <https://foodsave-bankette.ch/> (Zugriff: 01.02.2025)
- Franziskus. (2015). *Laudato si'*. Enzyklika über die Sorge für das gemeinsame Haus. Vatikanstadt.
- LAI – Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin. (n.d.). *Befreiungstheologie*. https://www.lai.fu-berlin.de/forschung/lehrforschung/1968_in_Lateinamerika/Befreiungstheologie.html (Zugriff: 16.01.2026)
- Schiller, S. (2022). *So hat die Befreiungstheologie Antworten auf Missstände gesucht*. katholisch.de. <https://www.katholisch.de/artikel/40233-so-hat-die-befreiungstheologie-antworten-auf-missstaende-gesucht> (Zugriff: 14.01.2026)
- Sölle, D. (1971). *Politische Theologie. Zur demokratischen Neuformulierung der Theologie*. Stuttgart: Kreuz-Verlag.
- Thiersch, H. (1992). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel*. Weinheim: Juventa.
- Die Bibel. Einheitsübersetzung. (2016). Stuttgart: Katholische Bibelanstalt.
- Minikonzept *Food-Save-Bankett Fribourg 2025*. (n.d.). Unveröffentlichtes Projektkonzept des Autors.

Hilfsmittel

Google, Rechtschreibhilfe, Gespräche mit Freunden und Arbeitskollegen, Gegenlesen